

N. D. D. in Düsseldorf.

Nichts ist schwerer als eine neue Pointe finden. Das weiß jeder Kabarettist. Das weiß — noch besser — der Kritiker. Denn es ist ihm aufgegeben, zu jedem neuen Stern am Rundhorizont nicht nur des Kabarett, einen neuen Nenner zu finden. Versuchen wirs nochmal! Weichen wir nochmal, um mit Oskar Blumenthal zu sprechen, uns selbst und unseren bisherigen Formen aus! — Suchen wir nochmal über Neues auch Neues zu sagen!

Durch Nacht zum Licht. Fangen wir mit dunkler Palette an, um immer hellere Farben aufzutragen. Den Neger her! Elmer Spnglaß soll singen, Spnglaß, der deutsche Neger. Ist er nicht wirklich anders als die andern, sitzt nicht ihm der Smoking besser als seinen konfektionierten Brüdern, singt er nicht — deutsche Arien? Hat er nicht einen tiefer vermurzelten Rhythmus, nicht ein feineres musikalisches Gefühl? Er hat's. Und wie ihn seine eigenen Produktionen herauschen, wie er sein Herz ausschüttet ins glänzende Parkett . . .

Gelb und falsch dagegen ist Tokide, der Japaner mit seiner Illusionschau. Hier vergehen einem Illusionen, kaum, daß sie geboren sind. Vielleicht komm' ich einfältiger Pinsel erst später hinter Tokides Geheimnis.

Alle anderen Nummern sind ganz hell; sie läuten aus Rußland, aus der Ukraine, aus Ungarn, aus Elberfeld herein, Erotik und Frieden und blühenden Unsinn verbreitend. Doch halt, wo bleiben da die zwei Sittes, die zwogeschlechtlichen Exzentriker! Sie sind (er dick, sie dünn) aus dem Bereiche des Varietés herübergekommen und setzen eine fremdgeartete, aber appetitliche Kosine ins Programm, sie zeigen, wie man mit Gelenkigkeit und Kraft Staat machen kann.

Silda und Margit Smolikowa sind vorn deutsch und hinten russisch. Tanzen können sie, wie junge Weiber nur tanzen können. Sie sind auch gut gebaut, was die Anatomie angeht.

Kurt Haupt ist diesmal der Komiker, und aus Elberfeld. Er hat 'ne Dudu-Bibberstimme, und so lebt Kurt Haupt schönlich zwischen den Geschlechtern und hat Oxfordhosen an, von denen das Ende weg ist. Sein Repertoire ist voluminös und gepfeffert.

Aus Ungarn kommen Betty und Rudy Raiston mit ihrer Tanzattraktion, die zwar nicht von Puppe, dafür aber von Kasse, und mit Blut und Temperament geheizt ist. Das nennt man Eleganz in Vehemenz.

Und was am stärksten nachwirkt, das drängt sich am wenigsten auf. Es ist noch was Weibliches da, das singt ein Wolgalied, in dem die Sehnsucht schläft. Und wenn die Sehnsucht wachgesungen ist, dann wird sie auch im Palais de Danse wach. Denn auch in seinen marmornen Hallen

schläft sie. Das weibliche Wesen aber kommt aus der Ukraine, und wirklich, die Düsseldorfser, die Rheinländer kennen es schon. Es konfertierte auch, im Smoking und in vier Kostümen, es lockt nicht nur die Sehnsüchte, es erfüllt sie auch. „Es“ ist eine russische Frau: die Gräfin Polina Pišchowska.

H. Sch.